

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 34.

Mittwoch, 11. Februar 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zuhner 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei im Haus 2 Mark 7 Pfg. Ein Vierteljahresabonnement wird angenommen. Tagespreisannahme für die Nummer des Verkäufers bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Parkstrasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bedarfs- und Gerbereimeisters Paul Döring in Straßa, alleinigen Inhabers der Firma Paul Döring daselbst, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
Riesa, den 9. Februar 1903.

## Königliches Amtsgericht.

Im h. f. g. Auktionslokale kommen

Freitag, den 13. Februar 1903,  
vorm. 10 Uhr.

2 Pferde, 3 Planen, 3 Sofas, 2 Berillos, 1 Sofa, 1 Kasten, 3 Lastwagen sowie verschiedene andere Möbelstücke gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, den 6. Februar 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von 100 ehm Steinflurschlag (Reihenschläge) für die Gemeinde Gantzhay soll vergeben werden. Bewerber haben ihre Gesuche mit Preisangabe bei dem Unterzeichneten bis 25. Februar einzureichen. Versteigerung bis 15. Mai Eisenbahnplatz Gantzhay.  
Gantzhay, am 11. Februar 1903.  
Rädler, Gem.-Vorstand.

## Zur

### Angelegenheit der vorm. Kronprinzessin Luise.

Das 4 Uhr 20 Min. verkündete Urteil in dem heute in Dresden stattgehabten Eheprozeß der Parteien lautet folgendermaßen:

Im Namen des Königs. Die am 21. November 1891 geschlossene Ehe der Parteien wird wegen Ehebruch der Frau Beklagten mit dem Sprachlehrer Adolph Giron vom Bande geschieden. Die Frau Beklagte trägt die Schuld an der Scheidung. Die Kosten des Verfahrens werden der Frau Beklagten auferlegt.

— Der Rechtsanwalt Dr. Jehme-Beipzig dementiert sowohl in der „R. Fr. Presse“ als auch im „Fremdenblatt“ die Version, daß Giron durch eine Geldabfindung zur Trennung von der Prinzessin Luise veranlaßt worden sei. — Aus Brüssel wird gemeldet: Giron, welcher gestern auf der Polizei-Präfektur um Einhängigung eines Passes zur Reise nach überseeischen Ländern nachsuchte, ist abends nach Empfang eines dringenden Telegramms nach Genf abgereist.

— Der Dresdner Korrespondent des „Fremdenblattes“ hatte, wie man uns heute nachmittag aus Wien meldet, eine längere Unterredung mit dem Anwalt der Prinzessin Luise, Dr. Jehme. Dieser erklärte auf Befragen, daß die Prinzessin tatsächlich die Absicht gehabt habe, nach Dresden zu reisen. Die von dem Krankenbette eingetroffenen schlechten Nachrichten hätten die Prinzessin in hochgradige Aufregung versetzt und unbekümmert um die Folgen sei sie entlassen gewesen, einen Versuch zu unternehmen, zu ihrem Kinde zu gelangen. Die Prinzessin habe auch Vorbereitungen zur Reise getroffen, als am Freitag Dr. Jehme in Genf eingetroffen sei und von dem Plane der Prinzessin Kenntnis erhalten habe. Es habe des ganzen Einflusses von Lachenal und von Dr. Jehme bedurft, um die Verzweifelte von ihrem Vorhaben abzubringen, die ihren Plan erst ausgab, als die Anwälte ihr die Ausfahrlösung eines solchen Schrittes vorhielten. Dr. Jehme erklärte, die Behauptung, Giron habe für den Abbruch der Beziehungen eine Entschädigung erhalten, für unrichtig. Er (Dr. Jehme) sei niemals beauftragt gewesen, Giron Vorschläge materieller Natur zu machen. „Ich weiß auch nicht“, sagte der Anwalt, „woher das Geld hierfür genommen sein sollte.“ Der Anwalt ist der Ansicht, daß die Triebfeder aller Handlungen Giron's dessen Eitelkeit sei und das Bestreben, in der Welt von sich reden zu machen. Auf die Frage, ob er glaube, daß der Abbruch für alle Zeit erfolgt sei oder ob damit nur den momentanen Verhältnissen Rechnung getragen wurde, meinte Dr. Jehme achselzuckend: „Wer weiß, was in einem Jahre früher oder später geschieht.“ Der Anwalt erklärte, daß die Prinzessin nach Empfang des ablehnenden Bescheides des Dresdner Hofes ohne fremden Einfluß erklärt habe, sie wolle einen Ort aussuchen, wo sie in Ruhe und in Zurückgezogenheit leben könne, und daß die Wahl auf die Anstalt La Metairie auf Vorschlag Lachenal's erfolgte. Wie Dr. Jehme sagte, lebt die Prinzessin in der Anstalt in größter Ruhe, so gefast und ruhig, wie es nach der Sachlage der gegenwärtigen Verhältnisse möglich ist. Die Prinzessin kann Ausflüge und Spaziergänge unternehmen nach freiem Ermessen und völlig ihren Neigungen leben. Hinsichtlich der hier ausgetauchten Meldung, daß Dr. Jehme einem Inter-

vieuier des „Newport Herald“ gegenüber erklärt hätte, die Großherzogin und ihr Gemahl seien trotz allem Borgelassen bereit gewesen, der Prinzessin nach der Trennung von Giron die Hand zur Versöhnung zu bieten, hätten jedoch einem höheren Willen folgen müssen — dem des Kaisers Franz Josef —, ermächtigte Dr. Jehme den Korrespondenten des „Fremdenblattes“ zu konstatieren, daß er eine derartige Äußerung nicht getan habe, einfach aus dem Grunde, weil er den Vertreter des „Newport Herald“ nicht gesehen habe. Ueberhaupt seien die meisten Interviews der Zeitungen mit der Prinzessin vollständig aus der Luft gegriffen, ebenso jene Unterredung, die die Gräfin Donghay dem Vertreter eines englischen Blattes gewährt haben soll.

— (Wien. Dem „Fremdenblatt“ wird von seinem Korrespondenten in Brüssel telegraphiert: Giron hat gestern abend Briefe verfaßt, um sich nach Genf zu begeben, wo er wegen Erleichterung des Aufenthalts der Prinzessin in La Metairie verhandeln wird. Die Beziehungen zwischen Giron und der Prinzessin sind nach zuverlässiger Information nicht endgültig abgebrochen.

## Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 11. Februar 1903.

— (Se. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Christian hat, nach dem heute früh ausgegebenen Bulletin, während der letzten 24 Stunden fast ununterbrochen geschlafen. Das Bedürfnis nach Schlaf dauert unverändert fort. Allgemeinbefinden gut. Dr. Fiedler. Dr. Unruh.

— (Die Reichsbank und die Sächsische Bank seihen, wie man uns heute aus Berlin bez. Dresden meldet, den Diskont auf 3 1/2%, und den Lombardzinsfuß auf 4 1/2% herab.

— (Die zweite diesjährige Sitzungspetode des Königl. Schwurgerichts Dresden beginnt Montag, den 2. März über die Dauer derselben, sowie über die Zahl und Art der einzelnen Anklagefälle läßt sich zur Zeit noch nichts mitteilen. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Dr. Order. Bei der gestern nachmittag erfolgten Auslosung der Hauptgeschworenen fiel das Los u. a. auch auf die Herren Vorwortsbesitzer Hermann Dressel in Streumen und Rentier Friedrich Ernst Nicolai in Riesa.

— Auf Grund einer Genehmigung des Stadtrates beabsichtigt am vergangenen Sonntag vormittag der „Sächsische Verein Riesa“ die städtische Gasanstalt. Unter Führung des Gasanstalts-Direktors, Herrn Stork, welcher gleichzeitig einen einleitenden Vortrag über alle Einrichtungen der Gasanstalt einleitet und hierbei auch eingehend die chemischen Vorgänge in der Gasbereitung berührt, wurde allgemein der Eindruck gewonnen, daß das Werk nicht nur allen Anforderungen in produktiver Hinsicht auf längere Zeit, sondern auch bezügl. der zur Aufstellung gelangten Apparate und absichtlichen Anordnung derselben weit dem zugehörigen Leistungssystem, in technischer Hinsicht genügt. b. w. monchem G. w. k. gleichgroßer Stühle gegenüber vorbildlich aufstehen kann. Wie hervorgehoben wurde, soll demnächst auch im Retortenhaus eine größere Veränderung vorgenommen werden, und ist dann das oben Gesagte, zumal wenn an Stelle der älteren Retorten-Ofen neue zur Aufstellung gelangen, vollständig zutreffend. Zu allgemeinen Worten die Beteiligten von dem Gaswerken vollständig zufriedengestellt, und ist Herr Direktor Stork für seine Mithilfe und die ihm an dieser Stelle verbindlichen Dank.

— (Riesische geschäftliche Erfindungen, m. g. l. v. dem Patentbureau D. Langert & Co., Dresden Altmarkt. Angemeldet von: G. Böger, Riesa; K. Sch. und J. Kollmann, Mittel zum Verlegen von Platten. G. J. W. Döberlein, Mith. beiseiner. A. Müller, Eichenweiden: Beschleunigungsvorrichtung für Dampf-Trocken- und Rührvorrichtungen.

— Nach einer Mitteilung des „Waterland“ dürfte der neue Personal-Tarif der sächsischen Staatsbahnen nicht vor dem 1. Januar 1904 in Kraft treten.

— Dem Landtage werden aus den Kreisen der Zoll- und Steuerbeamten verschiedene Wünsche vorgetragen werden, die hauptsächlich auf die Verbesserung der Lage dieser Beamten abzielen. Insbesondere sind es die Steuer- und Grenzaußsicherer und die Zollassistenten, die um schnellere Beförderung und schnelleren Aufstiegen in höhere Gehaltsklassen bitten. Unter diesen Beamten gibt es einen hohen Prozentsatz, der in den größeren und teuersten Orten Sachsen noch länger vorwärts-trittler Dienstzeit mit jährlich 1800 M. Einkommen, höchstens aber 2100 M. Gehalt, harrt. Diese Beamten sind zum Teil langgediente Unteroffiziere, die im Jansen- und Außenbrenne, besonders aber im Grenzdienste, lange Jahre sich bewährt haben und die einschließlich der aktiven Militärzeit oft 20 bis 25 Jahre unter den oben angegebenen Einkommensverhältnissen für den Staat tätig gewesen sind. Bereits im vorigen Jahre haben sie sich in dem oben angegebenen Sinne an den Landtag gewendet, doch ohne Erfolg. In den letzten Jahren ist diesen Beamten das Vorwärtskommen noch infolgedessen erschwert worden, als ehemalige Offiziere und Adjutanten eingeschoben werden, die infolge ihres Bildungsganges usw. schneller vorwärts, als die langgedienten Kandidaten. Außerdem wollen die Zoll- und Steuerbeamten darum peitlonieren, daß mit dem Tage ihrer Anstellung gleichzeitig auch die Unlängbarkeit eintritt.

— Se. Majestät der König hat die Beförderung des Oberförsters Einz vom Hinterherndorfer auf des Rannhofer Revier genehmigt und den Forstassessor Kurt v. Egidy, seitlich auf Schmaldeberger Revier, zum Oberförster und Verwalter des Hinterherndorfer Reviers ernannt, dem Bürgermeister Hermannmann in Großenhain die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen und genehmigt, daß der Polizeikommissar Koch in Dresden das ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reuß j. L. verliehene Ehrenkreuz 4. Klasse annehme und trage.

— Die sächsische Staatsbahnverwaltung will bekanntlich zunächst versuchsweise einen sogenannten „Dalmatier“ Motorwagen auf den Dresdener Vorortlinien in Betrieb setzen. Dieser neue Wagen ist bei der Sächsischen Waggonfabrik in Weiden bestellt worden, während den dazu gehörigen Motor die Dalmatier-Motoren-Gesellschaft in Cannstadt liefert. Er ist im Mai d. J. abzuliefern und kostet 30800 Mark. Der Wagen wird mit Beleuchtung versehen und mit Luft- und Wasserheizung eingerichtet. Der Wagen hat nur eine Abtheilung dritter Klasse mit 44 Sitzplätzen und 20 Sitzplätzen auf der Plattform. Wenn sich der Wagen bewährt, dann dürften seitens der General-Direktion der Staatsbahnen noch weitere Nachbestellungen erfolgen.

— Der Vortrag, den Herr Pfarrer Seguth in Dresden in der Protestversammlung des Evangelischen Bundes zu Dresden am 20. Januar gehalten hat, ist jetzt unter dem Titel: „Die Papstjubiläumfeier zu Dresden und wir“ in den Buchhandlungen für 10 Pfg. zu haben. Der Vorsitzende des Landesvereins Sachsen, Herr Sup. D. Meyer in Jwitzkau, hat dem Vortrag folgenden Vorwort vorangesetzt: „Auch in unserem Sachsen wollen die Ultramontanen, seitdem ihre geringe Zahl durch tschechische und polnische Zuwanderung etwas stärker geworden ist, eine öffentliche Rolle spielen. Ihr „Katholischer Volksverein“ und ihr „Sächsisches Volksblatt“ vertreten ihre Gedanken in der an den Römischen gewohnten Weise, die jedes Streben hat, die Unabhängigkeit und Gerechtigkeit für den Protestantismus zu geminnen, durch den das deutsche Volk und insbesondere der sächsische Stamm mit der evangelischen Wahrheit seine Tüchtigkeit auf allen Gebieten erlangt hat. Ultramontane Angriffe bei der Papstjubiläumfeier in Dresden auf den Evangelischen Bund haben eine Protestversammlung desselben nötig gemacht, bei der Herr P. Seguth in Dresden die römischen Be-



wiehergeben zu lassen. Jetzt steht man vor der Lösung der Aufgabe, die Musik rein und klar der Nachwelt zu überliefern. In diesem Tonspiegel könne der Sänger seine Leistungen kritisch betrachten. Jedermann könne sich nun die besten musikalischen Genüsse der Welt billig und zu beliebiger Zeit verschaffen. Der Photophonograph setzt sich aus zwei völlig getrennten Teilen zusammen. Der erste, die Photographie der Musik, stehe vollständig vor uns; hier sei alles geleistet, was man von einer Photographie irgend erwarten könne. Der andere Teil, die Wiedergabe des Festgehaltenen, stehe noch im Beginn der Entwicklung. Daraus folgte ein Vortrag von Dr. Theodor S. Ziatau, der über Stimmphysiologie und Gesangslehre an der Königl. Musikhochschule liest. Er beleuchtete die stimm- und sprachwissenschaftliche Bedeutung der Erfindung und erwähnte dabei neue Bestrebungen der Unterrichtsbehörde, den Schülern eine gründliche Kenntnis des Organs der Sprache zu vermitteln. Wir haben jetzt die Möglichkeit, Stimms- und Sprachleistungen photographisch festzuhalten in einer Weise, die einen bedeutsamen Fortschritt darstellt. Jedermann kann künftig eine phonetische wie musikalische Aufzeichnung machen. Die neue Erfindung berührt fast alle Zweige menschlichen Könnens, die Sprachwissenschaft, den Unterricht in fremden Sprachen, die Zoologie (Aufnahme von Tierlauten), die Literatur, den Gesangsunterricht, Physiologie und Medizin (akustisch wahrnehmbare Funktionsstörungen). Es würde sich ein weiterer Arbeitskreis für ein Zentralinstitut der wissenschaftlichen Photographie ergeben; mit Hilfe eines Stabes von Mitarbeitern wäre hier ein phonographisches Archiv und Museum anzulegen. Als dritter Redner kam der Erfinder selbst zu Wort. An der Hand von Projektionsbildern erläuterte Herr Cervinka die Entwicklung der Photographie und ging auf die photographische Aufnahme ein. Dann folgten experimentelle Vorführungen, bei denen sich der Kronprinz mit dem Minister und den beiden Vortragenden nach dem Senatssaal begab. Der frühere metallische Beiklang der Stimme (beim Grammophon) ist verschwunden und die Wiedergabe klingt natürlich, ganz der menschlichen Stimme entsprechend. Von besonderer Wirkung war die von der Sopranfängerin Selma Kurz in Wien gesungene Arie aus „Mignon“. Auch bei einem Cellovortrag zeigten sich deutlich die großen Fortschritte in der Wiedergabe. Lebhaft beklatscht wurde ferner das Duett aus der „Jaubert-Szene“. Der Kronprinz war entzückt von dem Gebotenen, sprach den Vortragenden wie dem Erfinder volle Anerkennung aus und ließ sich die Einzelheiten des Apparates zeigen.

**Dr. Stegand.** Später gab der Minister ein Soupe, an welchem auch der Kaiser teilnahm.  
X **Berlin.** In Ehren der Gouverneure von Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika, Major Graf von Soden und Oberst Deumlein, fand gestern abend ein von der Kolonialgesellschaft veranstalteter Sternabend statt, dem der Kolonialdirektor Dr. Straßel und andere hervorragende Kolonialpolitiker beiwohnten.  
X **Paris.** Beim Begräbnis eines Arbeiters kam es gestern zu Kundgebungen. Die Polizei wollte einschreiten und die Demonstranten verhaften, wobei es zu einem Zusammenstoß kam. Mehrere Arbeiter schossen aus Revolvern; ein Polizeisergeant wurde an der Hand verletzt. Der Tumult wurde schließlich so groß, daß die Wachenbesitzer in der Nähe es vorzogen, ihre Geschäftslokale zu schließen. Die Polizei patrouillierte noch mehrere Stunden lang die benachbarten Straßen ab. Eine Anzahl Demonstrationen wurde verhaftet.  
X **Sofia.** Die mazedonischen Komitees entwickeln fortgesetzt eine fieberhafte Tätigkeit. Verschiedene angesehenere Mitglieder der Komitees sind bereits nach Mazedonien gereist, um sich dem Aufstand anzuschließen.  
X **Sofia.** Boris Saraow hat sich angeblich nach Mazedonien begeben. Es ver lautet, daß seine Anhänger sich an den Unruhen beteiligen werden, die im Frühjahr zu erwarten sind.  
X **Petersburg.** Unweit des Dorfes Sudak im Gouvernement Sebastopol wurde eine ganze, aus 7 Personen bestehende Familie ermordeet und beraubt. Der Verdacht richtet sich auf Tataren.  
X **Curacao.** Der hiesige venezolanische Konsul hat die Zurückziehung des „Restaurador“ aus Gründen des internationalen Rechts verlangt und besagt, dagegen protestiert, daß Deutschland Curacao als Basis für die Beschaffung von Vorräten benutze.  
X **Guatemala.** Der Belagerungszustand ist für die Republik Guatemala erklärt worden.  
X **Cadix.** In Nord der im hiesigen Hafen liegenden Schiffe geht infolge des Schiffsstreiks das Brot aus. Der Gouverneur droht, bei Fortdauer des Streiks den Belagerungszustand zu verhängen.  
X **Semlin.** Das Königspaar von Serbien trat heute Vormittag kurz nach 9 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe durch den Banus von Kroatien im Namen des Kaisers Franz Joseph begrüßt. Der König fuhr hierauf mit seinem Gefolge nach Karlovitz.  
X **Washington.** Bowen nahm das englische Protokoll betr. Überweisung der Frage der Vorkzugsbehandlung an das Hohe Gericht in aller Form an.  
X **Bermuda.** Der Dampfer „Mablana“, der am Sonnabend mit 100 Bergnütungsreisenden eine Kreuzfahrt von New York nach den Caribischen Inseln antat, ist gesunken.  
X **Grahamstown.** Chamberlain hielt hier bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, in der er erklärte, er wende sich an alle Kolonten, wenn er sage, daß sie nichts täten, was sie angesichts ihrer Verpflichtungen dem englischen Reich gegenüber tun müßten. Außerdem erklärte er in Befprechung der erhöhten Bewilligung der Kapkolonie an die englische Flotte, mit der Zuwendung dieser Kolonie für die

Flotte sei es nicht getan. Diese Bewertung wird als Verkörperung einer der Kolonie auferlegenden Scheldgabe aufgefaßt.  
X **London.** Nach in Liverpool eingelassenen Meldungen herrscht die Pest in Mocatlan (Mexiko) noch immer. Fast jede Tätigkeit ruht. Über 12000 Einwohner haben die Stadt verlassen. Seit dem 1. Dezember hat kein Dampfer den dortigen Hafen angefahren. Die Bergwerke werden ihren Betrieb einstellen müssen. Täglich kommen ungefähr 20 Tote hinzu.  
X **London.** „Central News“ bringen die auch schon anderweit aufgetauchte Meldung, die russischen Reserve-Offiziere hätten Befehl erhalten, sich innerhalb 24 Stunden nach der Mobilisierung bei ihren Regimentern einzufinden. Man glaubt, daß die Maßregel in den Komplikationen auf dem Balkan ihren Grund findet.

**Wetterbericht.**  
Nizza, 11. Februar. Butter per Mte 1,90 bis 2,20. Eiern per Schock 2,31 bis 2,41. Eier per Schock 3,90 bis 4,50. Kartoffeln 2. bis 8. —. Weizen per Scheffel 10 — 20 Pf. Roggen 4 bis 8 Pf. Gerste per Scheffel 5 Pf. Raps, gelb 40 bis 90 Pf. Raps, grün 1,50 R. Zuckerrübe 50 bis — Pf.



**Wetterprognose.**  
(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Gemm.)  
Übersicht der Wetterlage in Europa heute früh:  
Übermals hat sich das nördl. Minimum sehr rasch vertieft und beträgt im hohen N. wieder 720 mm, während jenseits der Alpen noch ein Maximum von 780 mm lagert. Infolge dieses starken Druckunterschiedes von 60 mm wehen lebhaft, südwestl. bis westl. Winde, unter welchen meist wolfig bis trübes, mildes Wetter herrscht; in N-Deutschland regnet es bereits, auch bei uns neigt die Wetterlage zu Niederschlägen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 11. Februar 1903.

X **Berlin.** Der Kaiser wohnte gestern abend einem Vortrag über „Sicherungen im Eisenbahn-Betrieb“, bei dem beim Eisenbahnminister Budge stattfand. Nach Beendigung des Vortrages besichtigte der Kaiser die aufgestellten Modelle und unterhielt sich längere Zeit mit den beiden Herren Siemens, dem Minister Budge und dem Direktor des Norddeutschen Lloyd.

### Dresdner Börsenbericht des Niesner Tageblattes vom 11. Februar 1903.

Deutsche Fonds		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		S.-A.		Kreditaktien	
3 92,50	104,50	0	96,75	11	171,50	10	174,50
3 102,90	99	1	—	6	164,75	8	170
3 102,90	88,40	4	—	5 1/2	118,50	10	230
3 103	99,50	4	—	4	118,50	10	230
3 103 1/2	101,50	4	—	15	242,75	10	210
3 104,50	100,40	4	—	15	242,75	10	210
3 104,50	99,20	4	—	10	225	10	210
3 104,50	99,20	4	—	10	225	10	210
3 104,50	99,20	4	—	10	225	10	210
3 104,50	99,20	4	—	10	225	10	210

**Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien etc.**  
Geldhaltung aller werthhabenden Coupons und Dividendenheine.  
Verwaltung öffentl. und Privatvermögen geschlossener Depots.

# Menz, Blochmann & Co.

## Filiale Niesa

Bahnhofstr. 3  
(früher Creditanst.)

**Kaufnahme von Geldern zur Verzinsung**  
Belichtung löstungsfähiger Wertpapiere.  
Safet-Schrank-Einrichtung  
vermischbare Schränke zu 10 und 20 Mark  
per Jahr.

**Ein Portemonnaie** mit Inhalt ist auf der Altmärkerstraße gefunden worden. Abzuholen bei Ernst Siebert, Altmärkerstr. 28.

**Freundl. Wohnungen** im Hintergeb. (nach dem Garten) per 1. April zu verm. 30. Erst. in der Exped. d. Bl.

**Schöne Wohnung.** Salze 2. Stage, dergl. 3. Stage oder sofort oder später zu vermieten. Standisstraße L. Bäderel.

**Zwei schöne Wohnungen** sind zu vermieten Wopplitz 25 b.

**Frei. möbl. Zimmer (ungentert)** sofort od. später billig zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Gautierer und Deuts ähnlchen** Daraus verdienen durch Verkauf eines äußeren jugtätigen Arzteleis enormen Geld! Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Für meine Tochter**, vom Lande, welche Oheim die Schule verläßt, suche ich eine gute Stelle. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Hausmädchen** mit und ohne Kochkenntn. sucht p. l. März **Fr. Engler**, Weintraube-Niederstrüßniq.

**Ein gr. Schulmädchen** wird als Aufwart. gef. Altmärkerstr. 8, II. Zuverlässiger, kräftiger Mann sucht Arbeit. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Stellung finden sofort** 4 Stützen z. (best. weibl. Personal) durch die Zeitung „Oheimen“ Copenhagen-Danm.

**Sloberts Restaurant.**  
**Zum Bockbierfest**  
 Sonnabend, Sonntag und Montag  
**großes humor. Gesangskonzert**  
 von der beliebten Gesellschaft Rosenberg.  
 Schnellige Sou Bretten. Gediegene Humoristen.  
 Stoff von Riese. H. Vogtschnecken.  
 Freundlichkeit laden ein **R. Slobert, S. Rosenberg.**

**Kurz- und Brennholz-Auktion.**  
**Tiefenauer Revier.**  
 Im Gehöft zu Tiefenau sollen  
**Dienstag, den 17. Februar 1903,** von vorm. 10 Uhr an  
 38 eichene Stämme und Röhler, 13,75 Festmeter,  
 70 Eikene von 12-20 Wittenstücke,  
 40 Stangen 12/14 Unterstücke } 8-9 m lang,  
 60 10/12  
 70 Kieferne Stämme von 12-28 Wittenstücke, bis 12 m lang,  
 42 rm eichene Rollen 160 rm eichenes Kistholz,  
 12 eichene 50 eichenes  
 100 eichene 200 eichenes  
 20 Kieferne 150 gemischtes  
 13 Langhaufen, eichene und eichene, 150 Kiefernes  
 meistbietend gegen Vorzahlung zu den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden. **Die Revierverwaltung.**  
**Riese.**

**Kohlen-Auktion**  
 in **Saugenberg am Bahnhof.**  
**Donnerstag, den 12. Februar,**  
 vormittags 1/2 12 Uhr kommt ein Wagen  
 unbesetzt anhabend **Dügel Braunkohle,**  
 Mittel 1, 220 Bentner = 60 Doppel-  
 hestkoffer, zur Versteigerung.  
**G. Heinig.**

**Prima Weißer Eisenklinkerplatten**  
 zu Stall- und Hofpflasterung, qm 2 M.  
 60 Pfg., **Zement** in  
 1/4 und 1/2 Tonnen zu Konkurrenz-  
 preisen hält vorräthig und empfiehlt  
**G. Heinig, Saugenberg.**

**Biertreber-Melassefutter**  
 liefert billigst  
**Johann Carl Heyn**  
 in Riesa.

**Wäsche zum Waschen**  
 und Plätten wird  
 angenommen.  
**Frau Zbiele, Standstraße 1, I.**

**Wirtschafterin gesucht.**  
 Kleiner Beamter, Witw. mit 3  
 Kindern, sucht zum 15. März zur  
 selbständigen Führung seines Haus-  
 haltes eine geübte, anständige Per-  
 sönlichkeit als **Wirtschafterin.** Selbstig-  
 keit in allen häuslichen Arbeiten gut  
 bewandert sein, auch Nähen und mög-  
 lichst etwas Schneidern verstehen. An-  
 gebote nebst Lohnansprüchen unter  
**E. E. 32** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein anständiges  
**Mädchen,**  
 nicht unter 20 Jahre alt, welches  
 schon etwas vom Kochen versteht und  
 in allen häuslichen Arbeiten erfahren  
 ist, wird zum 1. April gesucht. Mit  
 Buch zu melden. Wo? zu erfahren  
 in der Expedition d. Bl.

**Zwei freundl. halbe Etagen**  
 zu verm. **Wobitzstraße 31, III.**  
**Zwei halbe Etagen**  
 zu je 350 M. zu vermieten. Näheres  
**Wobitzstraße 32 im Restaurant.**  
**Zwei Kantenweine (Rumler)**  
 zu verkaufen bei **O. Berg, Söhlis.**

**Zimmerarbeiten**  
 jeder Art werden stets reell und schnell-  
 stens ausgeführt von  
**Oswald Blaas,**  
 Schwanenbühnenmann,  
 Schützenstraße Nr. 25, I., Werkstat:  
 Hauptstr. Nr. 10 (Restaurant zur Burg).

**Pianos**  
 Flügel, Harmoniums  
 nur renommierter Fabrik.  
 in jeder Preislage, auch  
 auf Abzahlung.  
 ohne Preisermäßigung empfängt  
 Pianolager u. Versandhaus  
**Stolzenberg, Dresden**  
 \* Aus-Lieferung Nr. 3, p.  
 \* Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.  
 \* Über 100 Instrumente zur Auswahl.  
 \* \* Preisliste gratis. \* \*

**Portland-Zement,**  
 bester, frisch angekommen,  
 Tonne, 180 Kilo, 6 Mark  
 35 Pfg. gegen sofortige Kassa  
 empfiehlt  
**M. Damm, Riesa.**

**Wasche mit Dr. Thompson's Seifenpulver**

**Feinste Vollbündlinge**  
 ger. Frotteeringe  
 empfiehlt **Ernst Schärer Nachf.,**  
 Riesaer Weg, Corntalstr. 5

**Portwein**  
 1/4 Flasche 1,20 M.  
 1/2 0,70  
**Samos**  
 1/4 Flasche 1,20 M.  
 1/2 0,70  
**Ernst Schärer Nachf.**  
 Albertplatz.

**feine Konfirmanden-Kleider.**  
 Hochelegante Frühjahrsstoffe  
 in reizenden neuen Geweben und Farben für  
**hübsche Examen-Kleider**  
 einfarbig, gepoppt und ganz fein gestreift, m 170, 150, 125 P.  
**Billige Konfirmandenkleider**  
 Reine Wolle, das ganze  
 Kleid = 6 m für **3 Mark.**  
**Billige Examenkleiderstoffe**  
 sehr haltbar in diesen Farben,  
 m 110, 98, 87 und **75 Pfg.**  
 Große Posten Kleiderstoff-Reste spottbillig.  
**W. Fleischhauer, Riesa.**  
 Größtes Kleiderstofflager am Platz.

**Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“**  
**Verband Röhrau.**  
 Nächsten Sonntag, als den 15. Februar, findet im „Waldschützen-  
 Klub“ ein **Ball** statt, wozu jedes Mitglied ein Geschenk nicht  
 unter 30 Pfg. Wert mitzubringen soll. Mitgliederkarten sind vorzulegen.  
 Anfang 6 Uhr. Fern: Dekoration vom Maskenball.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen bitten **der Gesamtvorstand.**  
 Noch bis **Sonnabend, den 14. d. M.**

**3 große Partiewaren- und Restertage.**  
 Zum Verkauf kommen u. a. große Posten  
**Damenkleiderstoffe,** meistens ganz teure Qualitäten  
 Meter 60, 75, 100, 125-200 Pfg.  
**Barchente und Kattune,** durchweg Meter 30 Pfg.  
**Blaudruck,** Prima Qualitäten, Meter 40 Pfg.  
**Großhainer Bettkattune,** Meter 39 Pfg.  
**Gemindenflanelle,** gute Qualitäten, Meter 30 Pfg.  
 Das Restlager in Damenjadetts, Damenblusen,  
 Kragen und Kinderkleidchen wird zu Spottpreisen aus-  
 verkauft.

**Weiß- und bunte Bettzeuge, Inletts**  
 10-20 % Rabatt.  
**Bessere Barchent- und Kattunreste**  
 durchweg Meter 40 Pfg.  
**Bedruckte Futterstoffreste,** Meter 30 und 35 Pfg.  
 Besonders billig **weiße Herrentaschentücher**  
 mit 11. Webfehlern, durchweg das Dgd. mit 2,45 u. 3,30 M. (Wert 4 bis 6 M.).  
**Kleiderstoffreste**  
 zu Blusen, Röcken, Kinderkleidchen passend  
 geradezu fabelhaft billig.

**Cravatten** in reizenden Mustern, nur gute Qualitäten, stelle mit  
 45 und 90 Pfg., per Stück, ferner Kragen in Rein-  
 leinen, Servietten, Chemisettes, Manschetten,  
 Gummifragen usw. mit 20-30 % Rabatt zum  
 Ausverkauf.  
**Damen- und Kinderhäubchen** in großer Auswahl  
 zu außerordentlich billigen Preisen.  
**Wasserdichte Radfahrkragen** (etwas gelitten)  
 Stück 2 und 3 M.  
**Wasserdichte Pferddecken** Stück 3 M.  
**Pfundbündel in Kattun 1 M.,**  
**in Wollstoff 1,40 M.**  
 Ferner gebe ich auf einen großen Teil meines Kleider-  
 stoffs, Leinen- und Weißwarenlagers während dieser  
 Zeit einen **Kassenzinsrabatt von 10 %.**

**Ernst Mittag, Manufakturwarenhaus**

Morgen **Donnerstag** siehe je  
**1 Oghost**  
**Weiss- und Rotwein**  
 ab und stelle meiner wertigen  
 Kundschaft am genannten Tage zum  
 Verkauf. **Stück 65 Pfg.**

**Rot-, Weiss- und Bordeauxweine**  
 in Flaschen zu allen Preislagen  
 empfiehlt  
**Hermann Müller**  
 Keller Wilhelm-Pl. 9.

**Bratheringe Bücklinge.**  
 Von eingetroffener Ladung  
 offeriere  
**Bratheringe**  
 große Dose M. 2,30  
 kleine „ 1,40  
 bei 5 Dosen billiger  
**Bücklinge**  
 franz. & Risse M. 1,10  
 engl. „ 1,30  
 bei 5 Rissen billiger

**Russ. Kronensardinen**  
 & 8 Pfund-Jah M. 1,35  
**Rollmöpse**  
**Hering in Gelee**  
 & 4 St. Dose 2,00 M.  
**Ernst Schärer Nachf.**  
 Albertplatz. Teleph 56.

Donnerstag vormittag  
**Schlachtfest.**  
**Oswald Döge, Gröba.**

**Gewerbe-Verein.**

**Versammlung**  
 im Vereinslokal:  
 Tagesordnung: 1) Eingänge, 2) Be-  
 sprechung wegen Familienabend,  
 3) Vortrag des Herrn Apotheker  
 B. Rale über den Wiedergang  
 des Lichtes, 4) Aufnahme neuer  
 Mitglieder.  
 Zahlreicher Beteiligung ist ent-  
 gegen **der Vorstand.**

Für die vielen wohlwollenden Be-  
 weise herzlichster Teilnahme bei dem  
 langen Krankenlager beim Tode und  
 Begräbnisse unseres lieben Selbige-  
 gengen, bei dem ich herzlichst  
**Carl Gottlob Reichel,**  
 lege ich zugleich im Namen der übrigen  
 Verwandten aufrichtigen Dank.  
 Riesa, den 10. Febr. 1903.  
 Luise verw. Reichel.  
 Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.



weisen aus jedem Bezirk forderte und sich heftig dagegen aussprach, daß die letzte Verjüngung die Mitglieder der Abordnung ernenne. Ganz besonders wurde die Ernennung des englischfreundlichen J. G. Haaser als Vertreter von Bloemfontein bekämpft. Botzma aus Helikronn schlug vor, man möge zwei Abordnungen ernennen, im Helikronner Bezirk gäbe es zwei (sogar) getrennte Parteien, die mit einander keine Gemeinschaft hätten. Die Anhänger der einen Partei trügen einen grünen Knopf am Hute, und wer einen solchen Knopf nicht trage, werde von den Buren, die bis zuletzt ausgehalten, nicht begrüßt. Schließlich wurde dieser Vorschlag angenommen und die Bildung zweier Abordnungen gutgeheißen. Natürlich hat dann Chamberlain die lokale Abordnung wesentlich vorgezogen, während er an die Abordnung der Radikalen heftige Worte des Tadelis richtete.

**Zur Venezolaner Angelegenheit.**

Die „N. A. Z.“ schreibt: Kennzeichnend für das Maß von Wahrheitsliebe, mit dem ein Teil der ausländischen, insbesondere der französischen Presse, die venezolanische Angelegenheit behandelt, ist ein Artikel, den das „Journal des Débats“ in seiner gestern in Berlin eingegangenen Nummer den Washingtoner Verhandlungen widmet. Der Artikel beginnt mit folgenden Sätzen:

„Die venezolanische Angelegenheit tritt in eine neue Phase. Die intervenierenden Mächte setzen sich, nachdem sie alles nur Mögliche getan haben, um die ihnen vom Präsidenten Roosevelt nahegelegte Annahme des Haager Schiedsgerichts zu vermeiden, heute genötigt, sich angesichts der Schwierigkeit, zu einer Besänftigung mit Herrn Boven, dem Vertreter Venezuelas, zu gelangen, durch zu schälen.“

Es ist bekannt, daß die intervenierenden Mächte so wenig besorgt gewesen sind, dem Haager Schiedsgerichtshof zumut zu gehen, daß vielmehr in der deutschen und in der englischen Note vom 23. Dezember d. J., die dem Präsidenten Roosevelt, des

Schiedsamt antragen, bereits der Vorschlag enthalten war, im Falle der Ablehnung jenes Antrages seitens des Präsidenten die Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Italien hat sich diesem Vorschlage angeschlossen. Was Deutschland betrifft, so tritt die Tendenz, die Wahrheit in ihr Gegenteil zu verkehren, bei der Auslassung des Pariser Blattes noch deutlicher hervor, da, wie allgemein bekannt ist, Deutschland das Haager Schiedsgericht bereits am 16. Juli 1901 der venezolanischen Regierung als betreffendes Instanz vorgelegt hat.

Die Feststellung und Unterzeichnung des Protokolls über die Annahme des Haager Schiedsgerichts verzögert sich durch Erhebung einer neuen deutschen Forderung; angeblich handelt es sich dabei um eine große Summe, die sofort zahlbar sein soll, sowie um die Abgabe einer einschlägigen Erklärung. Das Journal behauptet, der deutsche Gesandte Fulpert von Sternburg habe zugestanden, daß diese Forderung seinen Ansichten nicht entspreche, er habe aber Befehl aus Berlin erhalten, sie geltend zu machen. Ohne diesen neuen Zwischenfall wäre die sofortige Erledigung der Differenzen gesichert. (A. A.)

**Vermischtes.**

Ein schreckliches Familiendrama ereignete sich in der unmittelbar an St. Gallen angrenzenden kleinen Gemeinde Motzwilten. Der aus Jämswil gebürtige 40-jährige Sticker Albert Müller erwiderte seine aus Frau und fünf Kindern im Alter von 1/4 bis 7 Jahren bestehende Familie und beging nachher an sich einen Selbstmordversuch. Mit einem Beile bewaffnet, begab sich der Mörder am Montag morgens etwas nach 3 Uhr an das Lager seiner Frau und tötete zuerst diese sowie die zwei in ihrem Bette schlafenden jüngsten Kinder im Alter von 1/4 und 3 Jahren. Von da begab er sich zu den drei im oberen Stocke schlafenden größeren Kindern, um dort die gleiche

gräßliche Tat zu vollbringen. Sodann legte Müller Hand an sich, indem er sich zwei Stiche in die Brust beibrachte und sich den Hals durchschnitt. Durch den Wärm aufgesprengte Nachbarn fanden den Mörder noch lebend in seinem Blute schwimmend, desgleichen die drei älteren Kinder, von denen zwei infolge schwerer Schädelbrüche nicht zu retten sein dürften. Auch die Frau lebte noch einige Stunden. Müller konnte noch einem Verhör unterzogen werden, dürfte aber nur schwer mit dem Leben davonkommen.

Mutter und Sohn. Von einer empörenden Szene waren Spaziergänger in München Zeugen. Eine in den mittleren Jahren stehende, augenscheinlich den besseren Kreisen angehörige Dame ging weinend des Weges, während ein etwa 15-jähriger, sturperhaft zusammengesetzter Junge fortwährend sich in heftigen Worten gegen die Dame erging; als diese endlich einmal eine entrüstete Erwiderung gab, hob der Junge sein elegantes Spazierstöckchen und verfehrte der Dame mit den Worten: „Du hast ruhig zu sein!“ einen Schlag ins Gesicht, der der Betroffenen einen Schmerzensruf erprekte. Mehrere über diese Rohheit empörte Herren eilten auf das Paar zu, und einer davon züchtigte den rohen Jungen durch Verabreichung einer kräftigen Ohrfeige, die vielleicht der erste Schlag war, den das Herrchen in seinem Leben erhalten hatte. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Dame seine Mutter (!) war. Ein zweiter Herr konnte sich nun nicht enthalten, dem Söhnchen ebenfalls ein paar hinter die Ohren zu geben, worauf der Junge mit einer Drohung gegen seine Mutter sich schleunigst entfernte. Weinend setzte dann auch die Dame ihren Weg fort, die ihr angebotene schützende Begleitung ablehnend.

**A. Messe,**  
*Bankgeschäft,*  
**Riesa, Hauptstrasse.**

\*\*\*\*\* Verkaufskonten in Mauersteinen. \*\*\*\*\*

**Ausführung**  
**aller Bank- und Börsengeschäfte**

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2%  
von „ monatl. Kündigung „ 3%  
„ viertelj. „ 4% p. a.

**Baareinlagen**

**„Ich bin einfach verzweifelt, Herr Doktor!**  
Denk Ratarah werde ich nicht los; ich kann nicht rauchen und nicht ausgehen und bin nicht nur in meinem Wohlsein, sondern auch in meinem Erwerb empfindlich gestört, und nichts will helfen. Schwelgen — Thees — Bonbons — alles ist wirkungslos gegen das Uebel.“ Der Doktor lacht. „Da ist doch leicht zu helfen“, sagt er. „Wenn Sie jetzt nach Hause gehen, dann nehmen Sie sich aus einer Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung im Vorbeigehen eine Schachtel von Fay's echten **Sobener Mineral-Pastillen** mit. Die kostet 85 Pfg. und dann nehmen Sie dreimal täglich je 6 Stück in heißer Milch aufgelöst und unter tags lachend Sie die Dinger statt Ihrer Bonbons. Und dann sollen Sie mal sehen, wie schnell Sie die Gefährliche los sind. Die ächten Fay's Sobener helfen eben immer.“  
Verhandelt: Sobener Mineralw. 5,9269 %, Buder 91,1060 %, Fruchtigkeit 2,7305 %, Trauzucht 0,2368 %

  
**Ostpreussisches Milchvieh.**  
Sonabend, den 14. Febr. stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück **bester Röhre mit Rälbern**, sowie **hochtragende und schöne Nachtullen** bei mir zum Verkauf.  
Grüba-Riesa. Fernsprecher 179  
**Paul Richter.**

**6 Stück Bäuerfchwaine** zu verkaufen  
**Friedr. Aug. Str. 7.**  
Eine j. Röhre, hochtragende Kuh steht zu verkaufen  
**33 b in Jakobsthal.**  
**Zwei starke Läufer** stehen zu verkaufen **Sohlis Nr. 76.**  
Ein gefonnen mein **Hand** mit Stallung und Schenke, ca. 5 Scheffel Feld, Obst- und Gemüsegarten auszugest. und herbergfrei zu verkaufen.  
**Pahrenz Jb. Brauhö Nr. 31.**

**Ein Haus** mit Kolonial- und Produkten-Geschäft ist altershalber zu verkaufen. Offerten bitte unter **A. K. 6000** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.  
**Ein harter Käufer** steht zu verkaufen.  
**Karl Käufer, Adberau.**  
Die beiliegenden Reden, die Frau **Amalie Knopf** den Herrn **Fleischermeister Ufer** in **Reithain** betreffend, ausgesprochen haben soll, beruhen auf Unwahrheit. Ich bedauere dieselben verbreitet zu haben und warne vor Weiterverbreitung. Frau **Amalie Pinter, Reithain.**

**Vermisch.**  
Roman von Ewald August König. 26  
Was liegt Ihnen daran! Sie wissen genau, daß alle diese Dyer nutzlos sind, daß an dem zähen Widerstande der Deutschen alle Pläne scheitern müssen, das alles kann Ihnen ja gleichgültig sein, weil Sie nicht einmal Franzose sind. Sie sind bezahlter Agent einer vom Fanatismus verblendeten Regierung; unter dem Vorwande, dieser Regierung zu dienen, fischen Sie selbst hier im Trüben. Mich sollte es wahrhaftig nicht wundern, wenn dieser Krieg Sie zum reichen Manne machte.“  
Jean Garnier hatte das Haupt trotzig zurückgeworfen; daß, Horn und Nachsicht schossen ihre Wipe aus seinen täuschenden Augen. „Diese Beleidigung werde ich Ihnen niemals vergessen, Herr Graf“, rief er mit bebender Stimme. „Ich komme zu Ihnen als Emissär der Regierung, um Hilfe für das bedrängte Vaterland von Ihnen zu erbitten, und Sie beschimpfen mich und in meiner Person die Regierung in einer Weise.“  
„Ich behandle Sie, wie Sie es verdienen“, fiel der Graf ihm in die Rede, indem er mit erhobener Arm die Thüre deutete. „Scheren Sie sich hinaus, in einer halben Stunde müssen Sie mein Haus verlassen haben!“  
„Ich gehe, aber ich werde Sie in Tours des Landesverrats anklagen“, fuhr Garnier fort. „Sie sind ein Verräter, das haben Sie schon dadurch bewiesen, daß Sie den verdammten Feind in Ihr Haus aufnahmen und ihm nun die sorgsamste Pflege angedeihen lassen, während Sie den Untertanen Ihre Hilfe verweigerten. Mögen die Braven, die im Kampfe für Ihr Vaterland zu Tode verwundet wurden, auf freien Felder sterben, mögen sie in ihrer letzten Stunde, von Frost erfarrt, vergeblich nach einem Trunt Wasser laugen, Sie.“  
„Genug der elenden Phrasen!“ donnerte Graf Montreau. „Was ich getan habe, kann ich vor Gott und meinem Gewissen verantworten; das Urteil eines Chelosen kümmert mich nicht.“

„Herr Graf!“ brauste Garnier auf.  
„Ich sage noch einmal: Scheren Sie sich hinaus; in Tours mögen Sie meinewegen thun, was Sie nicht lassen können!“  
„Wir werden uns wiedersehen!“ knirschte Garnier, als der Graf die Hand nach dem Glockenzuge ausstreckte. „Was Sie mir gesagt haben, ist Ihnen nicht geschenkt.“ Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ er das Kabinett. Draußen mußte er eine Weile stehen bleiben, um nach Atem zu ringen. Er erhob die Faust und schüttelte sie, sein häßlicher Blick ruhte dabei durchbohrend auf der Thür, hinter der er den Grafen auf- und abschwärzte hörte.  
Bald darauf trat er in das halbdunkle Wohnzimmer des Verwalters; der alte Mann, der rauchend in einem Sessel saß, gab ihm durch ein Zeichen zu verstehen, daß er sich ruhig verhalten möge.  
Jean Garnier aber war nicht in der Stimmung, Rücksichten zu beobachten; er warf seinen Hut auf den Tisch und forderte barock Wein und Essen. „Hol! der Teufel den grauen Vaterlandsverräter da oben!“ rief er heiser. „Ich werde ihm eine Suppe einbrocken, an der er ersticken soll. Den ganzen Tag hab ich mich mit dem Feinde herumgeschlagen, kein Wissen ist über meine Rippen gekommen.“  
„Nur ruhig, Sie sollen alles haben, was Sie begehren“, unterbrach ihn der Verwalter, der sich rasch erhoben hatte, „aber Sie dürfen hier keinen Lärm machen, sonst muß ich Sie ersuchen, in die Gefindestube zu gehen. Was Sie mit dem Herrn Grafen haben, kümmert mich nicht, weiß Brot ich esse, daß Lied muß ich singen!“  
Er ging hinaus und kehrte bald wieder zurück; kurz darauf brachte eine Magd einen großen, mit Wein gefüllten Krug und verschiedene Speisen, über die Garnier mit dem Heißhunger eines Raubtieres herfiel.  
„Ich will Ihnen einen guten Rat geben“, sagte der Emissär, nachdem er den knurrenden Magen befriedigt hatte, „treffen Sie bei Zeiten Ihre Vorkehrungen, Graf Montreau wird hier nicht mehr lange bestehen. Ich klage ihn

des Landesverrats an, die Regierung wird ihm den Prozeß machen und ihn fesseln lassen.“  
„Das glaube ich nicht eher, bis ich es sehe“, erwiderte der Verwalter, „die Anklage muß doch auch bewiesen werden.“  
„Beweise habe ich, schon die Aufnahme des verdammten Feindes genügt.“  
„Dah, der Verdammte ist hier Kriegsgefangener, wenn er mit dem Leben davon kommt.“  
Der täuschliche Blick Garniers ruhte forschend auf dem ehrlichen Gesicht des Verwalters. „Ist es nicht derselbe, der gestern hier war?“ fragte er.  
„Ja wohl.“  
„Dann darf er nicht mit dem Leben davonkommen.“  
„Aus welchen Gründen nicht?“  
„Weil ich ihm später nicht mehr begegnen will.“  
„Das ist kein Grund, um einem Menschen den Tod zu wünschen“, sagte der Verwalter achselzuckend. „Nebstgen ist für sein Leben wenig oder gar keine Hoffnung vorhanden, Ihre Leute haben den armen Burken grausam zugerichtet.“  
„Hätten sie sich nur die Zeit genommen, ihm den Gnadenstoß zu geben“, knurrte Garnier. „Wenn Sie ein guter Patriot sind, dann sorgen Sie dafür, daß einige ärztliche Vorschriften vergessen werden; nichts ist leichter, als das, und ein kleines Versehen bringt ihn um die Ecke.“  
„Ich bin kein Mörder.“  
„Ah, bah, wer will das Wort nennen! Die Herren Aerzte befördern manchen hinüber, der ohne ihre Kunst wieder genesen würde, und machen sich darüber keine Gewissensbisse. Hier handelt es sich überbies um einen Feind.“  
„Feind oder Freund, er ist ein Unglücklicher, der mit dem Tode ringt, ich werde meine Pflicht thun“, sagte der Verwalter rauh.  
Garnier füllte sein Glas noch einmal und trank es hastig aus, dann warf er einen Blick auf seine goldene Taschenuhr, die an schwerer Kette hing. 107,19